50. Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain" für das Jahr 1976

Im Vordergrund der Naturschutzarbeit standen in der Berichtszeit die beiden Naturschutzgebiete „Enkheimer Ried" und „Seckbacher Ried". Die in den Vorjahren eingeleiteten Pflege- und Verbesserungsmaßnahmen im Bereich des Enkheimer Riedes stoßen z. T. auf mangelndes Verständnis bei den Besuchern des Gebietes. So wurde die Bepflanzung entlang des Südufers verschiedentlich mutwillig zerstört. Dies führte dazu, daß ein Drahtzaun zum Schutze der Pflanzungen errichtet werden mußte. Mit dem zuständigen Amt der Stadt Bergen-Enkheim und dem Gartenbauamt der Stadt Frankfurt wurden eine Reihe von Besprechungen und Ortsbesichtigungen durchgeführt. Die Vorstandsmitglieder W. Hoppe und W. Loos bemühten sich an den Wochenenden darum, den Besuchern die vorgenommenen Maßnahmen zu erklären.

Unterstützt durch die Initiative von Anliegern in der Voltenseestraße fanden einige Besprechungen und Ortstermine statt, um das nahezu völlig verwahrloste NSG „Seckbacher Ried" zu renaturieren. Dieser Altmainarm wurde am 28. 4. 1937 unter Naturschutz gestellt. Bedingt durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse befindet sich dieses Gebiet in einem Zustand, der in keiner Weise dem Schutzgrund entspricht. Die Grundwasserabsenkung und die Wasserentnahme an den Quellen am Seckbacher Hang durch Kleingärtner hat zu dem derzeitigen Zustand beigetragen. Hinzu kommen einige an der Grenze des NSG's errichtete Bauten, einschließlich einer Ponnyranch. Die Stadt Frankfurt als Eigentümerin des Gebietes, wird durch das Gartenbauamt einen Renaturierungsplan aufstellen lassen. Vordringlich erscheint die Wasserbeschaffung, um die fast verschwundene wassergebundene Tier- und Pflanzenwelt wieder zu aktivieren.

Auf Bundesebene brachte das Jahr 1976 zwei wesentliche Fortschritte. Vom Bundestag wurde am 20. 12. 1976 das Bundesnaturschutzgesetz beschlossen, das das Reichsnaturschutzgesetz aus dem Jahre 1935 ablösen soll. Da dieses Gesetz ein sogenanntes Rahmengesetz ist, liegt es nunmehr an den einzelnen Bundesländern, entsprechende Ausführungsgesetze auf Landesebene zu erlassen. Neben diesem Gesetz wurde das Bundesjagdgesetz novelliert. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. 4. 1977 in Kraft. Dieses gleichfalls als Rahmengesetz konzipierte Werk verwirklicht eine ganze Reihe von Forderungen des Natur- und Vogelschutzes. So sind zukünftig bundesweit alle Greifvogelarten ganzjährig von der Jagd zu verschonen. Eine Reihe von seither jagdbaren Vogelarten wurden dem Naturschutz unterstellt. Hierher gehören z. B. alle Drosselarten und der Schwarzstorch. Die Bundesländer haben in ihren Ausführungsbestimmungen jetzt noch die Möglichkeit, weitere Arten ganzjährig von der Jagd zu verschonen. So wird z. B. in Hessen angestrebt, von den Entenarten nur noch die Stockente zur Bejagung freizugeben.

Das von Herrn K. H. Schaack erstellte Veranstaltungsprogramm umfaßte 8 Vorträge im Hörsaal der Staatlichen Vogelschutzwarte, 9 vogelkundliche Exkursionen und eine Ganztagsexkursion zum NSG Lampertheimer Altrhein (8. 5. 1976), die von Herrn G. Stahlberg geleitet wurde. Für die Durchführung der Halbtagsexkursionen stellten sich folgende Herren zur Verfügung:

J. Althen, W. Bauer, M. W. Jacob, Dr. W. Keil, J. Kriegelstein, A. Römmer, Dr. R. Roßbach, K. H. Schaack und F. Schebesta.

Vorträge:

2. 1. 1976 O. Diehl, Babenhausen-Langstadt: Zur Brutbiologie und zu Verhaltensweisen der Schleiereule
5. 4. 1976 Dr. W. Keil, Frankfurt/Main: Tunesien – Land und Leute
2. 4. 1976 H. Siegel, Ludwigshafen und H. Behrens, Brühl: Naturschutzgebiet „Lampertheimer Altrhein" und seine Vogelwelt
7. 5. 1976 D. Blume, Gladenbach: Verhaltensforschung an Spechten
1. 10. 1976 S. Wehr: Reiseeindrücke aus dem Land der 1000 Seen

5. 11. 1976 O. Diehl, Babenhausen-Langstadt: „Rheinheimer Teich", Erstes Naturschutzgebiet im Kreis Dieburg
3. 12. 1976 Dipl.-Biophys. M. Winkler: Naturschutzprobleme in Deutschland mit speziellen Beispielen aus den Nationalparken in Bayern

Die Jahreshauptversammlung fand am 26. 4. 1976 im Hörsaal der Staatlichen Vogelschutzwarte statt. Ferner wurden 2 Vorstandssitzungen (22. 3. und 6. 7. 1976) abgehalten. Der Mitgliederstand belief sich zum 31. 12. 1976 auf 396 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder.

Die vielfältige Arbeit von „Untermain" war nur durch die tatkräftige Mitarbeit zahlreicher Mitglieder möglich. Dies gilt besonders für die im geschäftsführenden und erweiterten Vorstand tätigen Mitglieder. Besonderer Dank gilt all unseren Förderern, Behörden, Dienststellen und Firmen, die durch ihre Unterstützung zum Gelingen verschiedener Vorhaben sehr beigetragen haben. Letztlich ergeht erneut die Bitte an alle, die Bestrebungen des Vereins auch in Zukunft tatkräftig unterstützen zu wollen.

DR. WERNER KEIL

Zum Gedächtnis an HEINRICH QUARI

Am 17. Sept. 1976 starb plötzlich und unerwartet im Alter von 56 Jahren HEINRICH QUARI. Mit ihm verlor der Bezirksvorstand Darmstadt im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) seinen 1. Vorsitzenden . .

HEINRICH QUARI wurde am 22. Febr. 1920 in Darmstadt geboren. Schon in seiner Jugendzeit zeigte er Interesse an der Natur. Dieses Interesse und die Begeisterung für die Idee des Vogelschutzes dokumentierte er durch seinen frühzeitigen Beitritt zur Vogelschutzgruppe Darmstadt. Nach dem Kriege wechselte er seinen Wohnsitz nach Langen und baute dort mit Tatkraft und Zielstrebigkeit die Firma „Reifen Quari" auf. Er war Mitbegründer der im Jahre 1948 in Langen gegründeten Vogelschutzgruppe. Als Vorstandsmitglied war er dort seit 1960 für Organisation und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Im Jahre 1969 wurde er zum stellvertretenden Bezirksvorsitzenden des Bezirksverbandes Darmstadt DBV gewählt. Nach Übernahme dieser Funktion kam er zu der Erkenntnis, daß der DBV nur durch eine zeitgemäße Organisationsform wirkungsvoll und effektiv arbeiten kann. Er gründete daraufhin in den Jahren 1970 bis 1973 innerhalb des Bezirksverbandes zehn Kreisverbände. In unermüdlichem Einsatz opferte er viele Stunden seiner Freizeit, um mit Vertretern der annähernd 180 Vogelschutzgruppen persönliche Gespräche zu führen und auf die notwendige Straffung der Verbandsarbeit hinzuweisen.

Die Gründungsversammlungen in den einzelnen Kreisverbänden hat er auf diese Art vorbereitet. In den folgenden Jahren hat er durch seinen engagierten Einsatz, bei dem oft die beruflichen Verpflichtungen hinten an standen, die Vogelschutzgruppen und Kreisverbände betreut, dabei Sorgen, Nöte und Probleme der einzelnen Gruppen zu seinem Anliegen gemacht. Durch seine offene herzliche und kameradschaftliche Art überzeugte er überall, wo er hinkam, und gewann viele Freunde. Diese Wertschätzung kam auch zum Ausdruck, als man ihn am 22. Juni 1974 zum 1. Bezirksvorsitzenden wählte.

Doch nicht nur in seinem Bezirksverband, sondern auch im Landesvorstand und darüberhinaus bis zum Präsidium des DBV, wußte man seine Mitarbeit und seinen Elan zu schätzen. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste wurde ihm am 28. März 1976, anläßlich einer Jahrestagung des Landesverbandes Hessen, vom Präsidenten des DBV das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Sein Interesse galt aber nicht nur den speziellen Anforderungen des Vogelschutzes, sondern auch den Fragen des Natur- und Umweltschutzes im weiteren Sinne. Er gehörte auch anderen naturverbundenen Organisationen an, wie z. B. Odenwaldklub und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

An der Durchführung von Schulungen und Seminaren innerhalb seines Bezirksverbandes war ihm besonders viel gelegen. Sein Ziel war, den Führungskräften der Zukunft das notwendige Rüstzeug mitzugeben.

Der Tod hat ihn mitten aus seinem Schaffen und Wirken herausgerissen. Die Vogelfreunde des Bezirksverbandes Darmstadt und der Vorstand des Landesverbandes sind sich bewußt, daß Heinrich Quari eine Lücke hinterläßt, die nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller geschlossen werden kann.

HEINRICH QUARI, sein Wirken und Schaffen, ist unser Vorbild!

A. KRUG

AUGUST WEIGEL †

(geb. am 27. 2. 1896 Gießen-Klein Linden, gest. am 10. 4. 1976 in Wetzlar).

Als nach dem 1. Weltkrieg die avifaunistische Forschung in Hessen sich mit frischem Auftrieb und neuen Arbeitsmethoden zu regen begann, traten im Raum Frankfurt S. PFEIFER und mittleren und nördlichen Teil des Landes DR. W. SUNKEL führend hervor. Ihre Verdienste überstrahlten manche andere Namen, deren Trägern es nicht gegeben oder möglich war, organisatorisch und in Wort und Schrift in ähnlicher Breite für die Förderung der hessischen Vogelkunde wirksam zu werden.

Zu den hessischen Pionieren der engeren Heimat, deren Bemühungen um die Feldforschung nicht weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurden, gehörte AUGUST WEIGEL.

Aus eigener Kraft und regem Leistungswillen hatte er sich als Handlungsbevollmächtigter der Buderus'schen Eisenwerke eine geachtete Stellung im Wirtschaftsleben der Stadt Wetzlar gesichert, obwohl ihm Regungen eines überhöhten Selbstverständnisses ferne lagen und er seinen Reichtum an menschlichem Einfühlungsvermögen und Wertempfinden nur behutsam und unaufdringlich ausstrahlen ließ. Zuchtvolle Arbeit an sich selbst, unverdrossenes Suchen nach der Wahrheit und der stille Besitz eines herzensfrommen Christenglaubens verschafften ihm die Fähigkeit, auch im bewußt gesuchten Umgang mit der Natur die rechten Wege zu finden zur Befreiung aus der Unruhe und Angst, mit der die so vielfältig mißbrauchte Technik heute den grübelnden Menschen quält und seine Umgebung bedroht.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit, alle Bestrebungen zum Schutze der von der zivilisatorischen Unvernunft verfolgten Tier- und Pflanzenwelt zu unterstützen, stellte sich der Autodidakt lange Jahre nicht nur in den Dienst des örtlichen Vogelschutzes.

Er war darüber hinaus auch Mitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz sowie kritischer Leser der einschlägigen Fachliteratur. Und jahrzehntelang (bis ihm Krankheit 1965 ein bitteres Halt gebot) stellte er seine Organisationsaufgabe in den Dienst der guten Sache: Die mit zahlreichen Exkursionen betriebene systematische Aufhellung der ornithologischen Verhältnisse im Westerwald, in Wetterau und Vogelsberg bleibt an seinen Namen geknüpft. Sein Anteil am wissenschaftlich gesicherten Erfolg war viel größer, als hier in kurzen Worten gesagt werden kann.

Unterstrichen sei aber auch die feingeistig ausgerichtete Kultur, die er seinem Hause zu geben sich bemühte. Sie war durch den zielstrebig gepflegten Geschmack bibliophiler Neigungen geprägt. Mancher Schatz seines Bücherschrankes zeigte eindrucksvoll, wie tief und ernsthaft er sich mit den Problemen der vogelkundlichen Feldforschung beschäftigte. AUGUST WEIGEL, der gütige, doch dem Leben tapfer zugewandte Mensch, sah die Einfachheit, die hinter der Verworrenheit unserer rastlosen Zeit liegt. Daher gelang ihm, zu dem vorzudringen, was GOETHE in die Frage und Antwort legte: „Was ist das Schwerste von allem? Was dir das Leichteste dünket, mit den Augen zu sehen, was vor den Augen dir liegt." Aber unser Weggenosse schreckte vor der Preisgabe seines Inneren zurück. Aus dieser Hemmung erklärt sich, daß er trotz der Fülle handfesten Wissens kaum ein Wort dem Druck anvertraute und nur vor wenigen Ornithologenfreunden verhalten seine Erkenntnisse offenbarte.

DR. L. GEBHARDT